

Ersteinrichtung
 enthält, mit Ausnahme
 der Sonntags- und Feiertage.

Abonnementpreise
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.50 Mk.
 halbjährlich 2.70 Mk.
 jährlich 5.00 Mk.
 Durch die Post bezogen
 1.50 Mk. extra, halbjährlich
 2.70 Mk. extra, jährlich
 5.00 Mk. extra.

„Die Kunst Welt“
 (Anzeigenschein)
 durch die Post nicht
 bezogen, kostet monatlich
 10 Pf., vierteljährlich
 30 Pf.

Verlag
 Halle a. S., Nr. 1007.
 Carl Heyne-Verlag.
 Postfach 1007/1008.



Einzelnummern
 10 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 20 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 30 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 40 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 50 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 60 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 70 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 80 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 90 Pf. für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug
 1.00 für die gewöhnliche
 Postzeitung, aber beim Bezug

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Saugerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.
 Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Wen trifft's am härtesten?

Ob sie dem alten oder neuen Volk angehören — den bürgerlichen Parteien erschien bei allem Streit um Einzelheiten die berühmte Forderung der „ausgleichenden Gerechtigkeit“ erfüllt zu sein, als die Wilson-Regierung neben 400 Millionen Mark indirekter Steuern auch noch ganze 100 Millionen Mark Besitztumssteuer vorschlug. Den Hinweis darauf, daß die den Besitztümern indirekten Steuern doch überwiegend von den minderbemittelten Volksklassen getragen werden müßten, „überlegten“ sie mit der gefälligen Bemerkung, die sich übrigens auch in der Begründung der Regierungsvorlage vom November 1908 vorfindet, daß ja „auch die Reichen“ von den Besitztümern zu betroffen würden, fernermal auch die Bürgerkassen. Hier trösten und sogar von Zeit zu Zeit — a. B. nach einem guten Kaisergeburtstagsbier — ein Schmäpschen genehmigten. Nun gibt es in der Tat keine Mittel, eine indirekte Steuer so auszugestalten, daß die Massen- und Vermögensunterschichten der Verbraucher von besteuerten Gegenständen verschieden behandelt werden; gäbe es ein solches, dann hätte man es sicher schon in Deutschland eingeführt! Also bleibt es dabei, daß auch die Wohlhabenden ihren Beitrag zum Steueraufkommen zahlen müssen, wenn sie Kaffee trinken oder Biergärten kaufen oder sich sonstige für das Vaterland opfern. Über dadurch wird die Minderbemittelten unendlich viel härter durch die indirekten Steuern getroffen werden, als die Reichen. Denn nur indirekte Steuern auf Gegenstände des Konsums werden jene gemächliche Summe ab, die das Reich aus indirekten Steuern zieht. Der Beweis für die unendlich viel härtere Belastung der Minderbemittelten durch die indirekten Steuern ist oft geführt worden; aber es kann nicht oft genug wiederholt werden. Wir müssen die Lauffähigkeit der Agitation gegen das scheinbare Unrecht der indirekten Besteuerung — mit immer neuem Material — immer von neuem wieder aufneuen.

In Deutschland ist heute jedes unentbehrliche Nahrungsmittel durch eine indirekte Steuer oder durch einen gegen so wirtenden Zoll belastet: Brot und Fleisch, Bier und Tabak, Weintrauben und Kaffee, Tee und Zucker, Petroleum und Reis, Zündhölzer und Kleiderstoffe — kurzum alles und jedes, was wir zur Fälligkeit des Regens, zur Deckung der Wölfe, zur Befriedigung irgend-eines anderen dringenden Bedürfnisses und für etwas Schmuck und Behaglichkeit des Lebens gebrauchen, ist besteuert. Und der Wagen wird gefüllt sein, das verlangt die Natur, die Wölfe soll gedeckt sein, das verlangt die Sittlichkeit. Man kann wohl den Verzehr einschränken, dem Schnaps entsagen (was sehr wohl möglich), kann an Stelle der Zigarre die Pfeife legen oder das Rauchen aufgeben. Aber Brot und Zucker und Reis und Pfeffer und noch manches andere muß auch die ärmste Familie verbrauchen, wenn sie nur das nackte Leben fristen will; ja sie muß von den rohesten Lebensmitteln mehr gebrauchen als Reiche, weil ihr das Geld zur Anschaffung von feineren fehlt.

Je geringer die Einnahme eines Haushaltes ist, um so größer ist der Teil bei der Anschaffung der Nahrungsmittel aufgewendete Kraft des Gesamtvertragens. Das ist schon vor vielen Jahrzehnten von der Statistik festgestellt und durch die Erfahrung aller Länder bestätigt worden. Die Tatsache wirkt doppelt aufwendig, wenn man sie mit jeder anderen vorher schon existierenden in Verbindung bringt, das alle notwendigen Nahrungsmittel und die größeren am meisten durch Steuern und Zölle verteuert werden.

Einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen bietet die neueste Veröffentlichung des statistischen Amtes der Stadt Bamern: „Gehaltsrechnungen und Wohnungsverhältnisse von 10 Barmen Arbeiterfamilien“, eine Arbeit, die wegen ihrer Eindringlichkeit und wegen der sorgfältigen Bearbeitung des Materials zu dem besten ihrer Art gehalten werden kann.

Auf eine Anregung des statistischen Amtes des Reiches sind im Jahre 1907 an verschiedenen Orten Arbeiterhaushaltungen aufgenommen und zum Teil so auch schon veröffentlicht worden. In Bamern, dessen statistisches Amt sich an diesem Unternehmen beteiligte, haben 10 Familien die sehr mühselige Arbeit auf sich genommen, ein ganzes Jahr lang jeden Pfennig ihrer Einnahmen und Ausgaben in die ihnen überreichten Listen einzutragen. Es handelt sich in allen Fällen um die Familien gelernter Arbeiter, also Familien, die der gleichen sozialen Schicht angehören. Dennoch ist ihre wirtschaftliche Lage recht verschieden. Die Einnahmen schwanken von 1188 Mk. im Jahre bis zu 2944 Mk. Im wesentlichen beruhen diese Einnahmen auf dem Arbeitsverdienst der Familienväter. Und dieser Arbeitsverdienst ist genau der Hälfte der Fälle reichlich nicht aus, um die Lebensbedürfnisse von 6 Familien von 10 mühsen Schulden zu machen, obwohl die Männer das ganze Jahr hindurch Arbeit hatten, obwohl sie zweifellosermaßen übergleichend durch geleistet haben, ordentliche Lebensführung und paratamen Wirtschaft voranbrachten. In einem Falle bei 1008 Mk. Einnahme 100 Mk. ausmachten. Aber das statistische Amt fügt diese Angabe selbst hinzu: „Es handelt sich in dieser Falle nicht um Erparnisse, welche bauend zurückgelegt wurden, vielmehr waren die ersten Lebensjahre von vornherein für größere zukünftige

Ausgaben bestimmt. . . Gegenwärtige Rücklagen von Sparbüchern oder andere Ausgaben, hatten keine der unterliegenden Familien!“

Betrachten wir nun die Ausgaben mehr im einzelnen, so zeigt sich, daß trotz der Verschiedenheit in den Einkommensverhältnissen der prozentuale Anteil der einzelnen funktionalen Zweige bei allen Familien große Übereinstimmung aufweist: Das Hauptstück der proletarischen Lebenshaltung leuchtet aus ihnen hervor. Durchgängig bedient sich die Ernährung mehr als 50 Proz. aller Ausgaben. Der am schlechtesten gestellte Arbeiter, ein Wandarbeiter mit einer Frau und fünf kleinen Kindern, gab von 1188 Mk. Jahreseinkommen 57 Proz. für Nahrung aus. Diese 57 Proz. haben offenbar kaum zur Stillung des bloßen Hungers hingereicht, was man daraus erkennen kann, daß eine andere Familie, die eines Statistikers, ebenfalls aus Bamern, Frau und fünf Kindern bestehend, beinahe genau soviel allein für ihre Nahrung ausgegeben hat, als die erste Familie überhaupt einnahm, nämlich 1182 Mk. oder 54.7 Proz. ihres eigenen Einkommens von 2186 Mk. Steht man die Einzelangaben der Statistik an, so stellt sich heraus, daß auch die zweite, wie es bei dem Vergleich mit der ersten scheint, beinahe völlig lebende Familie, das Geld tatsächlich nur für die allennotwendigsten Nahrungsmittel aufgewendet hat; im ganzen Jahre hat kein Lebewesen auf ihrem Tische gegessen und nur 4.4 Proz. der Aufwendungen für Nahrungsmittel sind zur Beschaffung von alkoholischen Getränken verwendet worden. Was heißt das nun anders, als daß die erste Familie zwar vegetiert aber nicht gelebt hat? Die Familie eines Wandarbeiters hat im ganzen Jahre nur 100 Mk. für Fleisch, Speck, Butter ausgegeben. Das macht nicht einmal 30 Proz. auf den Tag, 4 Pf. pro Kopf und Tag der Familie! Aber freilich ein in freventlichen Luxus hat sie sich allerdings geleistet: einmal muß ein Art von Schinkenbrot besaßen haben. Das hat an einem Tage, wo die Frau, tags und schreibe, für 33 Pf. Butter einsteuerte! Das ist dann auch im ganzen Jahre nicht wieder vorgekommen!

Die Ernährung der besser situierten Arbeiterfamilien, die von der Untersuchung erfaßt worden sind, ist verhältnismäßig besser als die der schlechtestgestellten. Aber auch bei ihnen fällt der überaus geringe Fleischkonsum, das Zeichen einer schlechten Lebenshaltung auf. Der durchschnittliche jährliche Fleischkonsum wird in Bamern auf nur 68 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung berechnet. Selbst die bestgestellten Arbeiterfamilien kommen auf knapp 30 Kilogramm pro Kopf, die schlechtestgestellten nur auf 9 Kilogramm pro Kopf und Jahr! Eier und Milch in den hintergeordneten Haushalten der Armen spielen eine große Rolle; und gerade Milch und Eier verteuert die agrarische Wirtschaftspolitik maßlos. In einzelnen Familien steigt der Verbrauch für Milch allein auf nahezu 8 Proz. des gesamten Einkommens. Der größte Teil aller Nahrungsausgaben geht für Brot darauf, in mancher Familie noch mehr. Und mit jedem Pfennig Brot entrichten wir den Agrariern unseren Tribut, jede zwanzigste Stunde seiner Tätigkeit arbeitet der Arbeiter für den Ertragsfortschritt der Grundbesitzer. Das Volk der fähigsten Arbeiter schuftet eigentlich nur, um den Besitzern des für Landwirtschaft genutzten und des für Bergwerke getriebenen Bodens die Rente, und zwar eine immer steigende Rente, zu sichern. Dazu wird es von der Geißel der Steuer bis ohne Raum gepeinigt, und während es sich und seine Kinder ohnehin laut zu sättigen vermag, verteuert man ihm aufs neue das Allennotwendigste zur höheren Ehre eines bankrotten Systems verfahrenen Welt- und Militärpolitik.

Die Schlussfolgerung daraus zu ziehen, unterlassen wir hier. Es ist oft genug gesehen und das Volk lernt — Randau-Kreisland bewies es wieder. Aber eines sei doch noch angeführt. Wenn diese Barmen Beiträge zur Lebenshaltung westlicher Breiten bekannt und den Agrariern unbekannt werden, dann können wir sicher nicht mehr, wie so oft schon, von Verteilern und Bewerksstättigen reden. Da wollen wir gleich vorbringen. Ein von Barmen Hauskassensünder sind natürlich auch die Beiträge der Arbeiter für Gewerkschaften und Vereine bezeichnet, und ihrer Aufzählung widmet der Bearbeiter die nachstehenden Seiten, die wir wörtlich hierher setzen: „Sämtliche hier in Frage stehenden Haushaltungsvorfälle sind gewerkschaftlich organisiert; unter den Vereinsbeiträgen stehen dementsprechend die Beiträge für die Gewerkschaften an erster Stelle. In einer Reihe von Fällen sind die Männer außerdem Mitglieder politischer und geistlicher Vereine. Sind auch die Gewerkschaftsbeiträge unter dem Hofen „Vereinsbeiträge“ gebucht, so zeigen sie ihrem eigentlichen Wesen nach weit darüber hinaus, können sie im gewissen Sinne doch als Aufwendungen für Sozial- und Fürsorge angesehen werden.“

Der Liberalismus „bleibt fest“

Die Wäfler von Reichs- und Landbau wild, wie zu erwarten war, von gewisser Seite zum Anlaß genommen, um die „Sammlung der bürgerlichen Parteien“ zu preigen und die Liberalen vor den Folgen einer antikonserativen Politik eindringlich zu warnen. Auffallenwerdend sind es alldeutsche Hebern, die sich bemächtigt nicht ohne offiziösen Auftrag demüßig gegen eine Milderung der Gegensätze zwischen den beiden zeitweilig auseinandergebrochenen Blöcken mit Worten herbeizuführen. Die Tägliche Rundschau, die bis vor wenigen Tagen ganz wild auf die Konserativen losging, endigt jetzt auf einmal wie-

der, daß die Nationalliberalen mit den Konserativen zusammengehen müssen, deren Kern erst und treu und bewingungslos national“ sein soll. Die gleichfalls albedeutigen Leipziger Neuesten Nachrichten mahnen die Liberalen, sich nicht vom Zug verzeilen zu lassen und preisen gleichfalls die „nationale Zuverlässigkeit“ der Konserativen. Ihre Betrachtungen spielen in dem Saße:

Es muß daran festgehalten werden, daß zwischen dem bürgerlichen Liberalismus und der Sozialdemokratie ein ungeheurer Abgrund liegt, neben dem alles das, was sie von den Konserativen trennt, nur wie eine feine Linie erscheint.

Herr Liman hat lange genug in der Rinne zwischen Liberalismus und Konseratismus gelegen, um wissen zu müssen, wie tief sie ist. Den Abgrund der Sozialdemokratie von den bürgerlichen Parteien trennt er doch wohl nur von der einen Seite, und nicht ist der Sozialdemokratie lieber, als von Herrn Liman durch einen Abgrund getrennt zu sein. Aber insbesondere: Ein Zeitalter einer postmodernen Technik sind aber auch Abgründe nicht unüberbrückbar. Zum mindesten haben es gerade in Randau-Rustadt die Agrarier verstanden, bei der Stichwahl ganz numter und wohlbestalteter der andern Seite des „Abgrunds“ anzugelangen. Sie haben sich zum großen Teil für einen Mann entschieden, der, wie die L. R. N. sehr schön sagen, „die Vernichtung der Monarchie auf sein Banner schrieb, bei jeden Pfennig für Gees und Blüte verpagt, der die soziale Befreiung durch sozialistische Weisheit erweist“.

Es liegt eine groteske Komik in diesen Verhältnissen zur guten Befinnung, die dem Liberalismus in einem Augenblick erzieht werden, in welchem die Agrarier selbst mitgeholfen haben, einen Sozialdemokraten in den Reichstag zu bringen. Die Konserativen dürfen das natürlich, denn sie tun es zu dem guten Zweck, die Liberalen in die Wölfe des allgemeinen antikonserativen Wahlschubens zu werfen zu lassen. Aber die Liberalen dürfen es beileibe nicht — ja sie wollen es auch gar nicht; sie werden niemals einen Sozialdemokraten in der Stichwahl unterstützen.

Ein Vorgang im Kreise Schwabe-Schmalldalen ruft eine Erinnerung vor, die die Geschichte vom Abgrund und der Rinne trefflich illustriert. In Schwabe-Schmalldalen regnet es jetzt so dicht mit Wahtraumstücken, daß selbst die antikonserativen Tägliche Rundschau dem antikonserativen Objekt dieser Kumbungende, dem Abg. Raab, rät, schleunigst sein Mandat niederzulegen. Wie aber kam die Wahl des Herrn Raab aufstunde 1907 hatten im ersten Wahlgange erhalten: Antikommunisten 9946, Sozialdemokraten 7888, Liberale (Preussische Vereinigung) 6494 Stimmen. In der Stichwahl siegte der Antikommist mit 12940 gegen 7887 sozialdemokratische Stimmen; der Freisinn hatte den letzten Atem von Mann und Hof drangepöht, um dem Hochverrat der von andern Seite der Rinne zum Siege zu helfen. In dieser Wahl wird der Freisinn nie zittern lassen, fernermal die gestiegelt ist von Tagen Richter. Das Ermahnen der Konserativen ist also völlig überflüssig.

Polnische Uebersicht.

Halle a. S., 4. August 1909.

Diamanten-Schwindel.

Vor wenigen Tagen wurde berichtet, daß der Diamantenfänger in Sibirieffraß sich in Angereue vermehrt hätte. Der Gouverneur habe telegraphiert, daß ihm ein Bericht zugegangen sei, wonach in einer bisher noch wenig beachteten Gegend der Kolonie Diamanten in beträchtlicher Größe gefunden worden seien.

Jetzt auf einmal lautet's etwas anders. Der Gouverneur, der inzwischen seine Erhebungen ange stellt hat, hat nämlich telegraphiert, daß man die neuen Diamantenfunde mit großer Vorsicht aufnehmen müsse, denn bisher haben sich Wahrnehmungen, die das Bericht bestätigen könnten, noch nicht ergeben. Eine genaue Untersuchung durch die Verordnungsbehörde soll die erwinigliche Klarheit verschaffen.

Man konnte von vornherein bei dem neuen Diamantenfunde große Zweifel hegen, und diese Zweifel werden nun bestätigt. Man geht wohl nicht sehr, wenn man annimmt, daß es sich um ein ziemlich plumbes Stücken handelt, zu dem Zweck, die Aktien einiger Gesellschaften auf schwindelhafte Weise zu heben zu treiben.

Ein Urteil über die preussische Bureaukratie.

Einem Beitrag zur preussischen Verwaltungstreue Herr Professor Stier-Somlo in einer schon erschienenen Schrift: „Zur Reform der preussischen Staatsverwaltung“. Er weist auf die Schwerfälligkeit und Langsamkeit der Geschäftsführung, das Übermaß der bürokratischen Geschäftsbürokratie, die geradezu monströse Fäufnis der Verwaltungsvorgänge u. a. m. hin und betont, daß die Verwirklichung in Preußen bei weitem nicht den Erfordernissen einer in Bezug auf Verkehr, Bevölkerungszahl, volkswirtschaftliche Probleme vollständig gewanderten Zeit entspricht. Er tritt vor allem für eine Verminderung der Aufzählungsbefugnisse gegenüber den Kommunen und eine Erweiterung der Selbstverwaltung ein. Ueber die bürokratischen Schattenseiten der Verwaltung sagt der Herr Professor:

Genossenschaftliches.

Wo stehen die Konsumvereine? Der Zentralverband deutscher Konsumvereine beruht die wirtschaftlichen Interessen von rund einer Million Mitglieder. Hierzu müssen die vielen Angehörigen dieser Mitglieder gerechnet werden, wenn wir ein annähernd genaues Bild von der Bedeutung dieser Organisation erhalten wollen. Zahlen wie die Angehörigen hingen so kommen 2 bis 4 Millionen Konsumenten zusammen, die im Zentralverband deutscher Konsumvereine vereinigt sind. Es ist einleuchtend, daß eine so große Organisation selbst von den gegebenden Körperlichkeiten nicht unterachtet bleiben kann. Der Zentralverband kann sich nicht mit vollem Recht rühmen, verfassungsähnlich Einfluß auf die Gesetzgebung ausgeübt zu haben. Wir erinnern an die von ihm eingeleitete erfolgreiche Abwehrbewegung gegen die Gewerbesteuer, wodurch die preussischen Konsumvereine hunderttausende Mark Steuererhöhungen gespart haben.

Wenn wir uns diese Bedeutung dieses Verbandes vor Augen führen, so muß man sich wundern, daß nicht das geringste unternommen wurde, die nun Gesetz gewordene Mehrbelastung der Konsumenten durch die Reichsfinanzreform von diesen abzuhalten. Gelegenheit war genügend vorhanden. So besteht u. a. der Zentralverband deutscher Konsumvereine ein Organ, das selbst dort gelebt wird, wo die sozialdemokratische Presse nicht hindringt. Würde es sich der Zentralverband deutscher Konsumvereine zur Pflicht gemacht haben, Aufklärung über den geplanten und namentlich vollzogenen Raubzug gegen die Konsumenten zu verbreiten, dann wäre wohl so manchem, nicht zur Sozialdemokratie gehörenden, der Mut zum Kampfe geworden. Aber die Konsumentenorganisationen sind und der Vorstand griffen nicht ein. Eine andere Gelegenheit zur Protestierung bot sich noch bei Abhaltung des 6. Genossenschaftstages. Schöne Reden wurden dort gehalten, aber wo blieb die Abrechnung mit dem Steuerblock des deutschen Reichstages?

Man braucht die Wirkung einer Protestkundgebung nicht zu überschätzen, trotzdem wird man uns zustimmen, wenn wir behaupten, daß in eine von dieser Seite eingeleitete Abwehrbewegung hätte eingetreten werden müssen. Es kann der Konsumvereinebewegung durchaus nichts schaden, wenn die in ihr tätigen Kräfte die Mitglieder über die Zusammenhänge der Politik mit dem Wirtschaftsleben aufklären. Dann kommt Licht in die Köpfe und die Waage weicht sich bei Wahlen danach zu richten.

Aus den Gemeinden.

Wiesbad. Gemeindevertreter-Sitzung vom 30. Juli. Dem ersten Lehrer wurden 200 M. pensionsfähige Alterszulage bewilligt, auch wurde dem Lehrern die Mietbefreiung auf 180 M. erhöht. Der Bürgermeister wies am 1. Oktober von seinem Nachvertrag entbinden zu werden. Dies soll geheißen von der Wohnung, daß die Gemeinde in der kurzen Zeit günstig veräußern kann. Hierbei macht der Schulze Schenkeleit den Vertreter eine überraschende Mitteilung, nämlich die, daß Bürgermeister Wiese nicht 250 M. sondern 600 M. Kautions gezahlt hat. Danach beträgt die Summe der veranschuldeten Kautions nicht 1250 M. sondern 1600 M. Vertreter Roland ist der Meinung, daß das Geld zu Gemeindegeldern verbraucht ist, doch der Schulze erklärt, daß darüber in den Büchern nichts zu finden sei, sondern das Geld sei einfach nicht da. Verwundert muß man sich, daß diese Sache nicht schon früher aufgedeckt wurde, trotzdem wird doch schon in früheren Jahren inachte unter anderem auch einen sehr strengen Vertreter hatten! Dann wurde beschlossen, die Stube der Lehrertanen neu zu bauen. (3. 8.)

Verantwortlich für Beiträgen, Politische Ueberlicht und Parteimündigen Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bodt, für Lokales Julius Sebeling, für Provinziales und Verammlungenberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Druckkosten der Redaktion von 1/12 bis 1/11 Mr.

Red. H. Waffel.) und wurde wegen Reichstagsfeierlichkeiten verboten. Auf Beschwerde beim württembergischen Reichstag hat dieser sein Urteil dahin gefällt, daß zu einem Verbot des Waffels kein Grund vorliege. König Peter habe der Erziehung des künftigen Reichstages von Seiten nicht die genügende Aufmerksamkeit gewidmet, (1) obwohl er dazu als Vater und Regent verpflichtet gewesen wäre. Es sei Pflicht der Untertanen, den König durch die Presse auf seine Pflichten aufmerksam zu machen.

Dieser gegen einen König gerichtete, etwas Kühne Sprache des Reichstages läßt ungefähre ahnen, wie unzufrieden man mit Peter und seiner Sippe sein mag. —

Aus der Partei.

Die Antwort auf die Reichstagsfeierlichkeiten.

Aus Lambricht (Wala) wird gemeldet: Nachdem der sozialdemokratische Bürgermeister Witsch nicht bestätigt worden ist, fand gestern eine Wahl des Bürgermeisters statt, bei welcher der Konsumvereinsüberläufer Peter Witsch mit 18 von 19 Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde. Auch dieser geht der sozialdemokratischen Partei an.

Die bayerische Zentrumregierung hat nun zu zeigen, ob sie gegen Witsch auch wieder „persönliche Gründe“ oder „Abhängigkeit von der Partei“ vorbringen wird.

Der Besuch bei Wilhelm II. von Württemberg.

Die Kreisgeneralversammlung des 1. württembergischen Reichstagswahlkreises die am Sonntag, den 1. August, in Stuttgart tagte, beschäftigte sich, wie schon gestern kurz gemeldet, mit dem Besuch der sieben sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten im Schlossgarten zu Friedrichshafen und dem Gesellschaftsbesuch bei Wilhelm II. von Württemberg. Genosse Hildenbrand hatte die Aufgabe übernommen, die Frage nach den Gründen der Beteiligung zu beantworten. Er schlug sofort einen sehr persönlichen Ton an: Man sei schon daran gewöhnt, daß solche Gelegenheiten benutzt würden, um Mißtrauensserklärungen anzubringen. Die Kritik der Parteipresse baue sich nur auf Neugierden und Verleumdungen der bürgerlichen Presse auf. Verhängende Male kam es infolge der aggressiven Launen des Genossen Hildenbrand zu hitzerischen Szenen. Das schon wiederholt erprobte Rezept, den Parteigenossen die Mandate zur Verfügung zu stellen, gelangte auch wieder zur Anwendung, diesmal allerdings will Genosse Hildenbrand den Ablauf der Wahlperiode abwarten.

Die Kritik der Genossen in der Versammlung suchte Hildenbrand dadurch zu entkräften, daß er die Kritiker als Kandidaten zum Landtag ansprach. Die sachlichen Gründe, die er vorbrachte, um die Teilnahme an der Fahrt zu rechtfertigen, waren sehr widersprüchlicher Art. Er führte er aus, es habe sich keineswegs um eine hundertprozentige Festlichkeit gehandelt, sondern nur um eine gesellschaftliche Veranstaltung, wie sie die beiden Kammern des Landtages alle zwei Jahre regelmäßig arrangieren, wie sie jede Stadtverwaltung und auch ein Konsumverein bisweilen veranstalten. . . . Das Fernbleiben von jener Festlichkeit würde nichts genügt haben und von den bürgerlichen Parteien nur unangenehm bemerkt worden sein. Die Gelegenheit, Zepfens Wert zu beschätzen, hätte man nicht ungenüzt vorbeigehen lassen wollen. Uebrigens sehe die württembergische Verfassung den König dazu, das Königtum als Institution vor, wie den Landtag dazu! Wenn man in den Landtag eintrete, sei man gezwungen, sich der Verfassung zu unterwerfen. Es habe sich schließlich nur um den gesellschaftlichen Anstand gehandelt! Als einzelner Rebel in Stuttgart sprach, habe er (Webel) eine Einladung zum bürgerlichen Reichstagsabgeordneten Siegel erhalten, und dieser Einladung habe Webel Folge geleistet. Sein Wunsch werde Webel daraus einen Vorwurf machen. Das Präsidium des Landtages habe, ohne daß die sozialdemokratische Fraktion zunächst Kenntnis davon gehabt habe, Verhandlungen gepflogen, um auch der sozialdemokratischen Fraktion die Teilnahme an dem Ausflug nach Friedrichshafen zu ermöglichen. Deshalb sei jede offizielle Form des Besuches des Schlossgartens, jeder politische Charakter ausgeschlossen worden. Man habe gemerkt, daß es „Wettlauf“ in der Partei geben werde, wenn sich Mitglieder

der sozialdemokratischen Fraktion an der Fahrt beteiligten. Des Zeitiger Vollsetzung sei man aber keine Rücksicht schuldig. Es handle sich hier um die Frage, ob die sozialdemokratische Fraktion nicht nur bei politischen, sondern auch bei der Sozialdemokratischen Fraktion teilnehmen sollte. Sollen die Sozialdemokraten sich von jedem gesellschaftlichen Verkehr mit den Gegnern ausschließen? Die sollen denn die Macht nicht voll ausüben, wenn sie sich von den bürgerlichen Gegnern berat abschließen. So naiv, wie der Stuttgarter Korrespondent des Vormärts annehme, sei die Fraktion aber nicht daß sie etwa beschäftigt haben sollte, durch ihre Teilnahme an der Fahrt Einfluß ausüben zu wollen. Die Teilnahme an der rein gesellschaftlichen Veranstaltung habe ihm persönlich keinen Spas gemacht, die Parteigenossen hätten es aber nicht verstanden, wenn sich die sozialdemokratische Fraktion ausgeschlossen hätte; denn es sei doch etwas ganz anderes, ob es sich Wilhelm II. handle. Es sei abgemacht worden, daß in Konstanz beim Mittagsmahle keine Reden gehalten werden sollten. Als das dann doch der Fall war, haben sich die Sozialdemokraten beim Koch auf der Großherzog von Baden als anständige Männer erheben, in das Hoch aber nicht mit eingestimmt. —

In der Diskussion sprachen sich die Genossen Schumacher, Schäfer, Hammer und Westmeyer stark gegen die Teilnahme der Abgeordneten an der Fahrt aus. Leber machte die Annahme des Antrages, der während der Debatte gestellt wurde (die Redezeit auf fünf Minuten zu besetzen) sowie der kurz darauf zur Annahme gelangte Antrag auf Schluß der Debatte eine genügende Ausgabe unmöglich. Sodann wurde, hauptsächlich durch die länderlichen Delegierten, ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Damit war eine Resolution, die die Teilnahme der betreffenden Abgeordneten an der Fahrt bewilligt, gegen eine partei Winderheit für erledigt erklärt.

Der Vormärts bemerkt zu dem Bericht: Damit ist die Gelegenheit für die Gesampartei selbstverständlich nicht erschöpft. Nachdem auch festgestellt werden: Die betreffenden sozialdemokratischen Abgeordneten haben sich ohne irgend eine Gründe an einer Veranstaltung beteiligt, die unsere Genossen zu hüten — zu einer Einbildung vor der Monarchie benutzt werden würde. Sie haben es getan, obgleich sie wußten, daß ihre Teilnahme an der Fahrt zu peinlichen, unsere Aktionskraft schwächenden Auseinandersetzungen innerhalb der Partei führen mußte. Und das zu einer Zeit, da die Geschlossenheit der Partei notwendig ist denn je. Zu einer Zeit, da im Bundesrat gerade die württembergische Regierung, vertreten durch den Ministerpräsidenten des Königs von Württemberg, ihren ganzen Einfluß aufzubringen hat, um dem Volke die 600 Millionen Mark neuer Steuern besparen zu lassen!

Uegen die Disziplinlosigkeiten. In einer Parteiverammlung des Kreises Dresden wurde der Antrag der Vorstände der drei Dresdener Wahlkreise angenommen, wonach den Parteigenossen, die den Beschluß des Nürnberg Parteitag's bezgl. der Ablieferung des Verdienstes vom 1. Mai nicht nachgekommen sind, Ehrenämter bis auf weiteres aberkannt werden. Den Parteigenossen, die das Geld entgegen den örtlichen Beschlüssen an die Gewerkschaftskasse abgeliefert hatten, wurde ein Tadelzettel erteilt.

Anträge an den Parteitag.

Die Generalversammlung des Wahlkreises Erfurt-Schleusingen nahm folgende Anträge an den Parteitag an:

1. Der Beschluß des Nürnberger Parteitages wegen Abgabe des Tagesverdienstes der Partei- und Gewerkschaftsbeamten am 1. Mai, sowie derjenigen Genossen, welche durch Arbeitsruhe in ihrem Einkommen nicht geschädigt werden, ist aufzuheben.
2. Alle die jetzt bestehenden Rechte der weiblichen Mitglieder im neuen Organisationsstatutentwurf unterkräftigt bestehen zu lassen.

Nur noch wenige Tage

des diesjährigen grossen

Inventur- und Verkauf.

Restbestände

in Damen- und Kinder-Konfektion, Damenputz und Weisswaren, Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Waschstoffen, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, — Damen- und Mädchen-Schürzen, Gardinen, Teppichen etc. etc. —

zu enorm billigen Inventur-Preisen.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Vericht der Kreisleitung an den Kreisrat in Wittenberg. Auf dem am 23. August 1908 in der Lutherkirche in Wittenberg tagenden Kreisrat wurde als Sitz der Kreisleitung Wittenberg wieder gewählt. Die Genossen Freudenberg und Otto wurden als Vorländer resp. Kassierer ebenfalls wiedergewählt. Die Kreisleitung wurde dann durch die Genossen Erhardt, Wagner und Krebs...

Die Hauptarbeit wurde im Berichtsjahr in Anspruch genommen von der Frauen- und Jugendorganisation. Die Agitation unter den Frauen brachte etwa 60 Frauen schlossen sich der politischen Organisation an. Bei den jugendlichen Arbeitern ist der Boden schwerer zu bebauen und sind bis zur Stunde nicht mehr derselben Ziele zu erreichen...

Agitation und Organisation. Die Agitation im Berichtsjahr ist noch zur Zufriedenheit betrieben worden. Wenn auch in einzelnen Orten die Zahl der Mitglieder etwas zurückgegangen ist, so ist das nicht Schuld der Kreisleitung...

Die Kreisleitung wurde beauftragt, zur Dovereinbarung einen Disziplinarschlichter aus Halle zu befragen, und wandte sich in dieser Angelegenheit an den Genossen Drescher in Halle. Genosse Drescher teilte der Kreisleitung mit, daß man doch endlich davon absehen müsste...

In Herzberg ist die Bewegung so schnell wieder erloschen, wie sie entflammt ist. Der Grund liegt wohl darin, daß die Herzberger Fabrikanten alles aufbieten, um eine Organisation zu verhindern. So sind denn auch unsere besten Genossen in Herzberg unmöglich gemacht worden...

Unser ganze Agitation ist sehr erschwert dadurch, daß unser Wahlkreis ein rein ländlicher ist. Auch die Lokalfrage spielt hierbei eine große Rolle. So sind uns in diesem Jahre allein drei Lokale im Kreise verloren gegangen...

An 23 Orten haben sich die Genossen auch wieder zusammengefunden und eine neue Initiative gegründet, was wiederum ein Zeichen ist, wie schwer es fällt, die Genossen wieder zusammenzubringen. Wenn sie erst einmal auseinander getrieben gewesen sind...

Defensitive Versammlungen fanden statt in A. Wittenberg 6, Bahna 3, Herzberg 4, Schmiedeberg 2, Remberg 1. - Mittglieberversammlungen fanden statt in Wittenberg 18, A. Wittenberg 12, Herzberg 8, Schmiedeberg 3, Schweinitz 3, aus den übrigen Orten sind keine Berichte eingegangen.

Vorträge die Feier. Gen. Dener-Berlin hielt die Festrede. Die Kaiserfeier wurde in Wittenberg und Remberg gefeiert, jedoch nicht durch Arbeitsruhe, sondern durch Abendveranstaltungen. In Wittenberg sprach Gen. Walsch-Berlin, in Remberg Gen. Bod-Bitterfeld. Beide Veranstaltungen waren gut besucht.

Erfolge der Frauen- und Jugendorganisation. Auf dem am 23. August 1908 in der Lutherkirche in Wittenberg tagenden Kreisrat wurde als Sitz der Kreisleitung Wittenberg wieder gewählt. Die Genossen Freudenberg und Otto wurden als Vorländer resp. Kassierer ebenfalls wiedergewählt.

Auf gewerkschaftlichem Gebiete ist ein Fortschritt nicht zu verzeichnen, was wohl aus dem wirtschaftlichen Tiefstande hervorgeht. So ist die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Mitglieder um 200 zurückgegangen. In den Krankenkassen behaupten die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ihre erkämpften Positionen...

Kassenbericht.

20. Juli 1908 bis 21. Juli 1909.

Table with columns for Einnahme (Aufwand, Beiträge, etc.) and Ausgabe (Kassen, Agitation, etc.). Total: 1565,17 M.

An den Einnahmen sind beteiligt: Wittenberg 586,76 M., A. Wittenberg-Biederitz 881,92 M., Berlin-Kreibitz 150,10 M., Herzberg 58,30 M., Remberg 62,25 M., Schmiedeberg 85,35 M., Bahna 85,40 M., Hauptkasse 273,09 M.

Die Kreisleitung glaubt, ihre Pflicht getan zu haben. Arbeiten wir nun tapfer weiter an dem Ausbau unserer Organisation nach innen und außen. Dann nur gibt sie uns einen Gehaltswahl gegen den Ansturm unserer Gegner...

Der Zentralvorstand. J. A.: Witt, Freudenberg.

Gewerkchaftliches.

Unternehmensorganisationen.

Das Kaiserliche Staatliche Amt hat im Frühjahr d. J. eine Enquete über die Ausdehnung der deutschen Unternehmerverbände veranstaltet. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis wurden 2691 Verbände ermittelt. Die Unternehmer sind in zweifacher Art organisiert.

angeschlossen haben, so daß nach der Zählung 169 381 Betriebe mit 3 959 073 beschäftigten Arbeitern organisiert sind.

Die Unternehmerverbände verfügen danach über eine starke, wirtschaftliche Organisation, deren Macht nur durch eine mehrheitliche Organisation der Arbeiter paralytisch werden kann.

Eine neue Niederlage der 'Gelben'.

Unter großartiger Wahlbeteiligung fand am Sonntag die Wahl der Vertreter der kaufmännischen und technischen Angehörigen zur Handelskammer für Augsburg statt. Der Ausgang bedeutet eine verheerende Niederlage der in der Maschinenfabrik Augsburg stehenden gelben Protektoren.

Die Gelben erhalten trotz aller Anstrengung drei Sitze; die organisierten Angestellten jedoch neun. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent.

Die Binnenarbeiter der Elbe.

Die Elbe in eine Lohnbewegung eingetreten. Besonders Interesse verdient die Forderung der Arbeiter betr. die Nacht- und Sonntagsruhe. Seit 24 Jahren ist die Regierung mit den Erhebungen beschäftigt, dann aber vor dem Selbstmord zurückgewichen.

„Die schriftlichen Erhebungen hätten bereits eine Anzahl gewichtigere Momente ergeben, welche es fraglich erscheinen lassen könnten, ob für die Gesetzliche überhaupt oder allgemein an eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit gedacht werden könne und ob eine solche geboten sei.“

Die starke Organisation der Binnenarbeiter - seit Januar wurden 1050 Kleinfirmen gemacht - führt für die nachdrückliche Vertretung ihrer Wünsche. Insgesamt kommen bei der Bewegung 3 000 Binnenarbeiter und 1 000 Maschinenisten und Feiler in Frage.

Das 'Verständnisamt'.

Die Errichtung eines sogenannten Verständigungsamtes beschlossen die sachlichen Unternehmer-Vereinigungen der Textil- und Bekleidungs-Industrie. Das Verständigungsamt soll als Schlichtungsamt für Lohnfragen neben den gewöhnlich vorhandenen Vermittlungsstellen (Gewerbeämtern) in Tätigkeit treten.

Wenn die Kosten dieser 'persönlichen' Einrichtung etwa allein von den Arbeitern bestritten werden sollen, so dürfen sich die Herren Unternehmer in ihrem böshen Willen, ihren Lohnstufen den Kapitalismus schmählicher zu machen, doch ein wenig enttäuscht sehen.

Soziales.

Wer an den Steuern wirtschaftet.

Jeigt der Kurztittel der Würfe. Bekanntlich hat der Schnapsbrot dem alkoholischen Großkapital in den Brauereien eine Liebesgabe dadurch gewährt, daß er die Errichtung neuer Brauereien in den nächsten acht Jahren unter einer Strafsteuer gestellt hat. Trotz der 100-Millionenbelastung des Brauereiwesens haben die Brauereien im letzten Monat folgende enormen Kurztitelungen durchgemacht:

Table showing tax amounts for various breweries and regions: Best. Unionsbrauerei (28, Juni), Böh. u. N. (28. Juni), etc.

Die Biersteuer wissen also ganz genau, daß die Brauereien infolge der Kontingierung nicht nur die neue Steuer ganz auf die Konsumenten abwälzen, sondern dabei auch noch einen gehörigen Gewinnsprozent machen werden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 4. August 1909.

Sehen Sie, das ist ein Ungeheuer!

Am 1. August 1909, der glücklichsten Partei... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen... den Preis für das Getreide um 3,50 Mk. erhöhen wollen.

Eine definitive Abmachung soll allerdings noch nicht vorliegen, doch will die Saalregierung... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Monatsbericht des Arbeitersekretariats.

Das Arbeitersekretariat zu Halle a. S. wurde im Monat Juli von 557 Personen in Anspruch genommen. Davon... 1. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthilfen 16... 2. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthilfen 16...

Der Stand über Beruf geordnet verteilen sich die Parteien... 1. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthilfen 16... 2. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthilfen 16...

Ihren Wohlthun hatten in Halle a. S. nebst eingewanderten... 1. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthilfen 16... 2. Arbeiter 484, Ehefrauen 86, Diensthilfen 16...

Organisierte sind gehalten, bei jedem Versuch das Verbandsbuch vorzuzeigen.

Wort der guten alten Zeit.

Die Agrarier erinnern so gern an die 'gute alte Zeit' der... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Wer von unfernen Parteigenossen erinnert sich nicht der... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

gang ungeniert auf den Getreidefeldern umherlaufen und... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Sitzung! Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Am Freitag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Die Gewerkschaften werden ersucht, an dieser Sitzung je zwei... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

H. A.: Das Parteisekretariat.

* Beim Gewerkschaftstag waren im Monat Juni 68 Klagen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Das Kaufmannsgericht übernahm aus dem Vormonat 14... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Die städtische Feuerwehr hatte im Juni 1909 zwei Groß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Zoologischer Garten. Wie wir bereits meldeten, ist im... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Wer hat hat, dem wird gegeben. Auch die Halle'sche Straß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Es soll man anders werden. Mehrere Wetterdienststellen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Operetten-Saison im Apollo-Theater. Die Operette Das... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Ausstellungen. Die Ausstellung von Plasterarbeiten... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Rufus Charles veranlaßt heute abend (letzter Tag) noch... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Aus den Nachbarkreisen.

Wahlkreis Belgisch-Bitterfeld.

Der diesjährige Wahltag findet am Sonntag, den 8. August, nachmittags 1/2 Uhr, im Rathaus in Belgisch-Bitterfeld statt.

Tagesordnung:

- 1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Das neue Organisationsstatut. Referent: Gen. Raute.
3. Presse.
4. Parteileitung und Bezirksrat.
5. Antrag.
6. Verschiedenes.

Am 3. August eine Vorbesprechung müssen die Delegierten schon vormittags 10 Uhr in Belgisch-Bitterfeld sein.

Außer den Delegierten haben nur die Genossen Zutritt zum Wahltag, die sich durch Mitgliedsbuch legitimieren.

Der Zentralvorstand. J. A.: R. Burghardt.

Der Wahlkreis in Gefahr!

In der konservativen Presse des Wahlkreises Raumburg... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Ein Eingeladener betont denn auch, daß jener Artikel den konservativen Wählern aus dem Herzen geschossen sei. Man lehne es entschieden ab, sich dem Liberalismus in die Arme zu werfen.

* Nachdem die Reichsfinanzreform erlitten ist, hat es nicht viel... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Die städtische Feuerwehr hatte im Juni 1909 zwei Groß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Zoologischer Garten. Wie wir bereits meldeten, ist im... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Wer hat hat, dem wird gegeben. Auch die Halle'sche Straß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Es soll man anders werden. Mehrere Wetterdienststellen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Operetten-Saison im Apollo-Theater. Die Operette Das... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Ausstellungen. Die Ausstellung von Plasterarbeiten... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Rufus Charles veranlaßt heute abend (letzter Tag) noch... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Wer hat hat, dem wird gegeben. Auch die Halle'sche Straß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Es soll man anders werden. Mehrere Wetterdienststellen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Operetten-Saison im Apollo-Theater. Die Operette Das... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Ausstellungen. Die Ausstellung von Plasterarbeiten... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Rufus Charles veranlaßt heute abend (letzter Tag) noch... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Wer hat hat, dem wird gegeben. Auch die Halle'sche Straß... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Es soll man anders werden. Mehrere Wetterdienststellen... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Operetten-Saison im Apollo-Theater. Die Operette Das... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Ausstellungen. Die Ausstellung von Plasterarbeiten... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

* Rufus Charles veranlaßt heute abend (letzter Tag) noch... den in Betracht kommenden Interessengruppen... nicht erliegt ist, wird bekannt, daß die hiesigen...

Schuhwaren bester Beschaffenheit genagelt und genäht, finden Sie in jeder Leberart in unserer großen Spezial-Abteilung. H. Ekan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87

Bekannt für gute und billige Bezugsquelle für Schuhwaren jeder Art.

